Trianel

Auf Knopfdruck

[16.08.2013] Das Unternehmen Trianel setzt bei der Direktvermarktung auf eine nachfrageorientierte Einspeisung des Ökostroms. Dies stabilisiert das Netz und beruhigt die negative Preisentwicklung an den Märkten. Entscheidend ist dabei die Fernsteuerbarkeit der Anlagen.

Bei der produzierten Ökostrommenge spielt das Wetter naturgemäß eine entscheidende Rolle. Je mehr Wind und Sonne, desto höher die Einspeisung. Oft führt dies zu unerwünschten Folgen: Sinkende Preise an den Strombörsen belasten den Markt, die EEG-Umlage an die Verbraucher steigt. Zudem wirkt sich eine hohes Einspeiseniveau negativ auf die Netzstabilität aus. Das Stadtwerke-Netzwerk Trianel setzt daher bei der Direktvermarktung auf eine nachfrageorientierte Einspeisung des Ökostroms. Per Fernsteuerung können je nach Bedarf verschiedene Anlagen ab- oder hinzugeschalten werden. „Durch die Fernsteuerbarkeit von Erneuerbaren-Energien-Anlagen ist es technisch möglich, die volatile Einspeisung von Wind- oder auch Sonnenstrom nachfrageorientiert zu steuern und damit einen Beitrag zur Netzstabilität und zur Vermeidung von negativen Preisen zu leisten“, sagt Burkhard Steinhausen, Leiter der Marktentwicklung für erneuerbare Energien bei Trianel. Nach Angaben des Unternehmens lässt sich durch eine nachfrageorientierte Stromeinspeisung auch der zusätzliche Einsatz an Regelenergieleistung vermindern, da die Netzstabilität leichter und berechenbarer aufrechtzuerhalten ist. Dafür sei die technische Anbindung der Windkraftanlagen eine wichtige Voraussetzung.

(ma)

Stichwörter: Windenergie, Trianel, Netze, Volatilität